

Mein Dienst bei der Küstenwache

Vor 63 Jahren

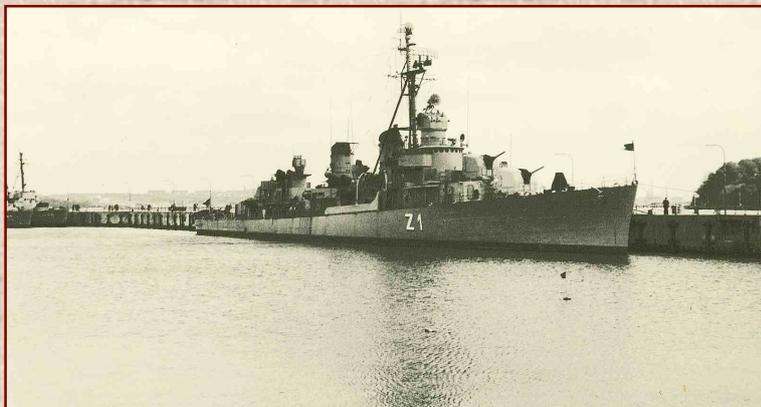
2.12.2021

Reiner Schloßer, DL7KL

Vom 2. Dezember 1958 bis zum 26. Juni 1959 leistete ich als Funker Dienst beim 1. Küstenwachgeschwader in Neustadt/Holstein.



Einigen Tag nach meiner achtmonatigen Ausbildung zum Telegrafiefunker an der



Marinefernmeldeschool in Flensburg-Mürwik (siehe oben) erhalte ich mein erstes Bordkommando zugewiesen. Ich freue mich natürlich sehr darüber. Die Bundesmarine, so hieß sie einst, hat zu diesem Zeitpunkt noch nicht viele schwimmende Einheiten im Einsatz. Einige wurden auch erst einmal nur geliehen, so wie der Fletcherzerstörer **Z1** ex **USS Anthony**

von der US-Navy, wie hier im Kieler Hafen zu sehen. Später wurde der Zerstörer in **D 170** umbenannt.

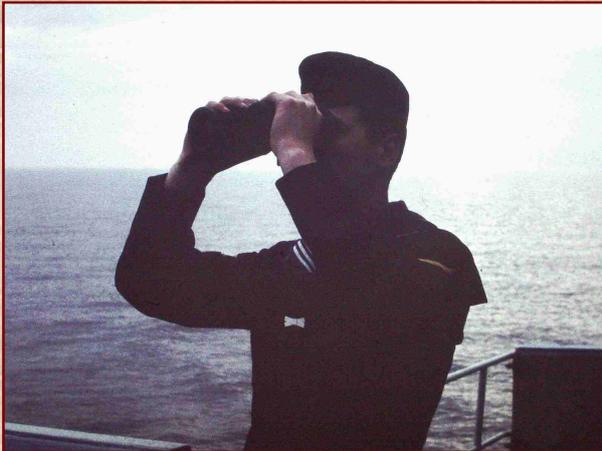


Das 1. Hafenschutzgeschwader ging am 1. Juli 1956 aus der 1. und der 4. Wachbootflottille des Grenzschutzes See hervor. Es war in Neustadt in Holstein beheimatet und bestand aus zehn Booten. Bereits kurz nach der Aufstellung wurde das Geschwader in das 1. Küstenwachgeschwader umbenannt.

Treffen in See

Der Auftrag des Geschwaders bestand im Wesentlichen in der Überwachung der Küstenregion und besonders die Beobachtung des Schiffverkehrs im Fehmarnbelt. Die Boote patrouillierten in dem Seegebiet jeweils für volle 24 Stunden. Damit sich die Einheiten reibungslos ablösen konnten, lief das ablösende Boot jeweils einen Tag vorher den kleinen Fischerhafen Orth auf Fehmarn an und blieb dort für eine Nacht.

Diese so genannte „taktische Nahaufklärung“ zielte darauf ab, etwaige Flottenbewegungen der Staaten des Warschauer Pakts zu beobachten und z.B. sowjetische U-Boote, die wegen der geringen Wassertiefe hier nicht tauchen konnten, bei der Durchfahrt zu beschatten und zu melden.

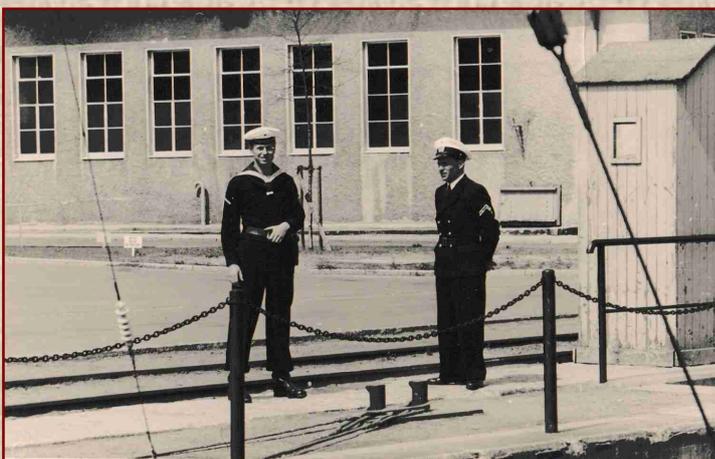


Die Ausstattung des Funkraums war sehr bescheiden. Ein amerikanischer WW II Funkempfänger BC-312 und zusätzlich ein SIEMENS-Allwellenempfänger E66a waren die einzigen Empfangsgeräte. An den Sender kann ich mich nicht einmal mehr erinnern. Der Funkverkehr wurde nur nach nationalen Verfahren abgewickelt.



Die Boote waren mit einer 20mm-Kanone leicht bewaffnet.

Mein Vorgesetzter, Maat W., ließ mir dienstlich weitgehend freie Hand und so konnte ich meine Nervosität von den ersten abzusetzenden Funkgesprächen schnell überwinden und damit erste positive Erfahrungen an Bord sammeln.



Zu den anderen dienstlichen Obliegenheiten gehörte natürlich auch der militärische Wachdienst.

1952 genoss ich auf der anderen Seite der Neustädter Bucht - als Berliner Ferienkind - in einem Freizeitalager in Pelzerhaken, vier Wochen Erholung. Dass ich bereits sechs Jahre später auf der anderen Seite dort als Soldat stehen würde, hätte ich mir beim besten Willen nicht vorstellen können.